

Stadtschreiber-Tagebuch (3)

Geständnis

Katharina J. Ferner lebt seit dem Leselenz Anfang Juli als Leselenz-Stipendiatin und Hausacher Stadtschreiberin im Molerhiisle im Breitenbach. Sie hat schon während des Leselenzes eine Kolumne geschrieben und wird nun jeden Mittwoch die Leser des OFFENBURGER TAGEBLATTS mit einem Beitrag ins »Stadtschreiber-Tagebuch« an ihrem Leben im Kinzigal teilhaben lassen:

Geständnis. Diese Woche fremdgegangen und nach Basel gefahren. Ich war da nämlich noch nie. Das Wetter war gleich abscheulich, also habe ich das Rheinschwimmen ausgelassen. Badisch verstehe ich besser als Baslisch, glaube ich.

Geständnis. In Basel gefällt es mir auch. Aber ich reise ja überhaupt gerne. Das habt ihr vielleicht schon bemerkt. Ich könnte ewig mit der Schwarzwaldbahn durch die Gegend fahren. Mache ich auch. Fahre mehr Zug als Mountainbike.

Ich tue dann so, als würde ich mir Notizen machen, die meiste Zeit schaue ich aber in die Landschaft oder unterhalte mich oder habe meine Füllfeder vergessen. Manchmal sprechen mich Menschen an, die mich aus der Zeitung kennen. Ich freue mich darüber,



Katharina J. Ferner aus Wien ist die 22. Hausacher Stadtschreiberin. Foto: Siglind Buchmayer

aber ich finde mich halt selbst nicht so spannend.

Meistens rede ich dann darüber, was ich lese (aktuell: Monique Schwitter: Ohren haben keine Lider), oder frage nach Wandertipps. Ich glaube, der Großteil meiner Notizen in meinem Hausach-Schreibbuch sind neue Wörter, Naturbeobachtungen, Wanderrouten und Veranstaltungsempfehlungen.

Und dann gibt es noch die ungelösten Fragen wie: Warum gibt es hier in der Gegend so viele Minigolfplätze? Und sitzt wirklich manchmal jemand auf dem Bänkle vor der Eisenbahnbrücke? Was schaut man da an? Was mir an Hausach noch gefällt: Man kann in den Nachthimmel schauen und Sterne sehen. Es rauscht, plätschert, zirpt und raschelt ständig. Und an manchen Abenden gibt es Musik.

EURE STADTSCHREIBERIN.